

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

5.11.1817 (Nr. 306)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 306. Mittwoch, den 5. November. 1817.

Freie Stadt Frankfurt. (Kundmachung der zu Mainz niedergesetzten Zentralschiffahrtskommission.) — Kurhessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Rußland. (Antrittsaudienz des russ. Botschafters in Persien.) — Schweiz. — Türkei.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 2. Nov. Der Hr. Baron v. Pleßsen, großherzogl. mecklenburgischer Gesandter am Bundestage, und der königl. französl. Gesandte, Graf Meinhard, sind gestern, und heute Abends der präsidirende Gesandte, Hr. Graf v. Vuol-Schauenstein, hier eingetroffen. — Die zu Mainz niedergesetzte Zentralkommission für die Rheinschiffahrtsangelegenheiten hat bei Uebernahme der Rheinkontrol-Administration (S. Nr. 287) folgende Kundmachung erlassen: „Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrtsangelegenheiten verkündigt, wie folgt: Da in Gemäßheit des 3. Artikels der Wiener Kongressakte, vom 24. März 1815, über die Rheinschiffahrt, von der bisherigen provisorischen Verwaltung die Direktion, womit sie beauftragt war, an die Zentralkommission und die Uferbehörden übergeben worden ist, so hat die Zentralkommission die obere Leitung der Rheinschiffahrtsangelegenheiten, mit allen ihr durch die gedachte Kongressakte beigelegten Rechten und Gerechtigkeiten, ohne irgend eine Ausnahme oder Beschränkung übernommen. Der bestehende Geschäftsgang bleibt unverändert, bis nach erfolgter Bekanntmachung der durch den 31. Art. der vorbesagten Akte zu erlassenden interimistischen Instruktion. Demnach fahren die Rheinschiffahrtsbeamten fort, sich in allen Angelegenheiten, welche den laufenden Dienst betreffen, an die subdelegirte Kommission in Mainz zu wenden, welche künftighin den Namen: Provisorische Verwaltungskommission für die Rheinschiffahrt, führen wird. Das Personale der Erhebungs- und Kontrolämter, welches sich dermalen in Dienstaktivität befindet, tritt in den Dienst desjenigen Souverains über, in dessen Ge-

biet der Ort seiner Anstellung liegt. Diese Beamten bleiben gleichzeitig der Autorität der Zentralkommission und der Verwaltungsbehörde in allen Dingen untergeben, welche ihre Amtverrichtungen betreffen. Diesseinnach werden die erwähnten Beamten hierdurch ihres früherhin geleisteten Dienstes entbunden, und legen in die Hände der Behörden der Uferstaaten ihres Bezirks folgenden Eid ab: Ich schwöre, die Pflichten des Amtes, welches mir als N. N. von meinem Souverain anvertraut ist, mit Treue und Genauigkeit zu erfüllen, und die Befehle und Instruktionen pünktlich zu befolgen, die mir rücksichtlich besagten Amtes sowohl von der Zentralkommission, als in ihrem Namen ertheilt werden, und nichts erheben oder erheben lassen, sey es in Geld oder Geldeswerth, außer demjenigen, was durch den gesetzlich bestehenden Tarif festgesetzt ist. Die besagten Beamten werden durch das Organ der provisorischen Verwaltungskommission eine förmliche Urkunde über den geleisteten Eid an die Zentralkommission einsenden. Gegeben Mainz, in dem SitzungsSaale der Zentralkommission für die Rheinschiffahrtsangelegenheiten, den 10. Okt. 1817. Unterz. Für Baden, v. Mäßig, d. J. Präsident. Für Baiern, v. Nau. Für Frankreich, Hirsinger. Für Hessen, Pietsch. Für Nassau, Köppler. Für die Niederlande, Bourgoud. Für Preussen, Jakobi.“

Kurhessen.

Kassel, den 30. Okt. Gestern ist der geheime Rath v. Lepel, kurfürstl. Gesandter am Bundestage, von Wien hier eingetroffen, und der Prinz Adam von Württemberg nach Hannover abgereist.

Frankreich.
Paris, den 1. Nov. (Unser gestriger Pariser Artikel sollte vom 31. Okt. datirt seyn.) Der König hat gestern mit dem Herzoge von Richelieu gearbeitet, und dann eine Spazierfahrt gemacht. Vorgestern Abends gegen 9 Uhr hatte der Fürst von Talleyrand die Ehre gehabt, Sr. Maj. seinen zum Herzog erhobenen Bruder zu präsentiren. — Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 64½, und die Bankaktien zu 1452½ Fr.

Großbritannien.

London, den 27. Okt. Im heutigen Courier liest man: Es scheint, nach den letzten Briefen aus Ostindien, die übrigens wenig Neues bringen, daß die Besorgnisse, die man wegen der Marattenkonföderation hatte, sehr übertrieben waren. Da wir den Paischwa in unserer Gewalt haben, so ist der Bund schon um den vierten Theil geschwächt. Scindiah und Meer-Khan sind wohl nicht sehr geneigt, sich auf einen feindlichen Fuß gegen uns zu setzen. Bloß Holkar und der Rajah von Berar wären also allenfalls noch zu fürchten. Werden diese sich aber wohl allein mit uns messen wollen? Wir wissen dies noch nicht; aber das wissen wir, daß man die Raubzüge der Pindaries nicht länger dulden, daß man sie vertilgen sollte u. — Der Lloyd'sche Korrespondent zu Guernesey hat unterm 22. d. berichtet, daß ein aus den nordischen Gewässern gekommenes Schiff ausgesagt habe, es sey am 17. einer Brigg begegnet, die ein algierisches Schiff zu seyn geschienen habe; am 10. d. habe dieselbe ein französl. Schiff, und am 20. zwei Galioten angehalten, deren eine es genommen, und darauf seine Fahrt aus dem Kanal nach dem Ocean fortgesetzt habe. — Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums müssen alle Offiziere auf halbem Solde, um im Genuß desselben zu bleiben, nach dem nächstkünftigen 21. Dez. eidlich die Versicherung geben, daß sie weder von Großbritannien, noch von sonst einer Macht irgend einen andern Gehalt beziehen. Diese Verfügung gehört mit unter die Massregeln, durch die man das Auswandern der Offiziere auf halbem Solde nach Südamerika zu verhindern sucht.

Italien.

Am 5. Okt. hat der Königl. spanische Botschafter zu

Turin, Graf Barbani, seine Reise von Mailand nach Lucca fortgesetzt.

Die Zeitung von Parma vom 21. Okt. macht eine herzogl. Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts bekannt: Kein Unteroffizier oder Soldat hat Pensionsansprüche, wenn er nicht 25 Dienstjahre zählt, und nicht durch im Dienste erhaltene Wunden dienstunfähig geworden ist. Die Unteroffiziere und Soldaten, welche diese Eigenschaften nicht haben, erhalten daher vom 1. Okt. d. J. an keine Pensionen mehr. Ausgenommen sind die Unteroffiziere und Soldaten, welchen die franz. Regierung vor dem 1. Jan. 1814 Pensionen bewilligt hatte. Diese Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre ganze Pension, sie mag über oder unter 15 Fr. monatlich betragen, als auf welche Summe alle künftige zu ertheilende Pensionen festgesetzt sind u.

Österreich.

Wien, den 29. Okt. Nachrichten aus Klagenfurt zufolge wurde daselbst am 20. d. unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten desuberniums von Steiermark und Kärnthen, Freiherrn Anton von Marenzi, ein Pastulatenlandtag abgehalten. — Nach zuverlässigen Nachrichten wurde die entlaufene Hyäne (s. Nr. 297) in der Gegend von Landstraß durch einen Gränzsoldaten erschossen. Man fand in dem Leibe des getödteten Thiers 6 Flintenkugeln, die es früher schon ohne die gewünschte Wirkung erhalten hatte. — Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 292½.

Rußland.

Petersburg, den 14. Okt. (Fortf.) Am 31. Jul. hat unser Botschafter, Generalleutnant Yermalow, unter vielen Feierlichkeiten seine Antrittsaudienz bei dem Beherrscher von Persien, Feth-Aly-Schach, in einem prächtigen Gezelte gehabt. Der Botschafter, der ein schönes Musikchor, starke Abtheilungen von Kosaken und ein glänzendes Gefolge bei sich hatte, ward von 3000 Mann vornehmer persischer Kavalleristen und von einer Ehrengarde von 200 Mann empfangen, so wie in der Folge von dem Schwager des Schach, von dem ehemaligen persischen Botschafter in Rußland, Mirza Khan, der mit dem Löwen- und Sonnenorden und mit dem Bildniß des Schach geschmückt war. In und bei dem Gezelte des Schach befanden sich eine Menge Truppen und Zuschauer, und auch vier Nasakschy oder Liktorey, mit den Attributen ihres Amtes, nämlich mit eisernen

mit Gold eingelegten Weilen, deren Stiele mit kostbaren Edelsteinen verziert waren. Nachdem der Botschafter dreimalige Begrüßungen gemacht, rief ihm der Schach, der auf einem kostbaren Throne saß, die Worte zu: Hoch-Geldi (seyen Sie willkommen)! und winkte dem Botschafter mit der Hand, näher zu treten. Nach mehreren Verbeugungen überreichte der Botschafter dem Schach sein Kreditiv auf einer goldenen Schüssel. Dieser erkundigte sich nach dem Befinden Sr. kais. russ. Maj., und nach der Residenz, wo Sie zuletzt gewesen wären, und gab auch seinen Wunsch zu erkennen, daß er nach dem Beispiel der europäischen Souveraine eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland haben möchte. Für den Botschafter war ein prächtiger Lehnstulz bereitet; er stand aber jedesmal auf, wenn der Schach ihn anredete. Die Unterredung dauerte über eine Viertelstunde. Alsdann ward das Gefolge des Botschafters dem Schach vorgestellt, der sie alle mit den Worten: Hoch-Geldi! empfing. Unter den Vorgestellten befand sich auch der Kapitän-Lieutenant von Kogebue. Man bemerkte dem Schach, daß dieser Offizier 3 Jahre auf Reisen um die Welt zugebracht, daß er doch aber vor allem gewünscht habe, den großen Beherrscher von Persien zu sehen. Der Schach nahm dieses lächelnd sehr wohl auf und sagte: „Nun, so wird er ja alles gesehen haben.“ Die Krone, die der Schach trug, bestand aus den kostbarsten Edelsteinen, so wie eine große Feder, die an derselben angebracht war. Von den Schultern bis zum Gürtel und bis zum Dolche war alles mit den größten Edelsteinen besetzt, welche beim Schein der Sonne einen unglaublichen Glanz verbreiteten. Einige dieser außerordentlichen großen Edelsteine führen den Namen: Meer des Glanzes, Berg des Glanzes ac. Im Hintergrunde des Zeltes befanden sich die 14 Ehne des Schach in ehrerbietiger Stellung. So wie der Botschafter den Namen von Feth-Aly-Schach ansprach, verneigten sich alle anwesende Perser aufs tiefste.

Schweiz.
In der St. Galler Zeitung vom 31. Okt. liest man: Der Kurierwechsel von und nach Paris war letzter Tage an den Schweizergränzen sehr lebhaft. — An der östreich. Rheingränze erscheinen Truppendetachements, der Sage nach, um die neue Mauthgesetze, welche Boralberg an die Monarchie anschließen, zu handhaben. In diesem, wie es heißt, von Baiern gesperrten Lande, ist seit geraumer Zeit alle Ausfuhr der reichlich eingesammelten Erdäpfel verboten. Die Schweiz. Nachbarstaaten gönnen indessen den Boralbergern noch

immer für alle Lebensmittel freien Kauf, und haben denselben auch in der beklemmtesten Zeit, mit Ausnahme des selbst eingekauften obrigkeitlichen Getreides, nie gehemmt.

Die Aarauer Zeitung vom 1. d. sagt: Einen Knaben aus Urnäsch in Appenzell Auser Rhoden konnte der Richter von St. Gallen, auf dessen Gebiet er sich Betrug und Diebereien hatte zu Schulden kommen lassen, nicht bestrafen, weil er wegen Minderjährigkeit gerichtlicher Beurtheilung nach den Gesetzen des Kantons nicht unterworfen war; er wies ihn aber von Polizei wegen aus dem Kanton, und stellte ihn an die Verfügung seiner Landesobrigkeit. Diese hat über den Knaben folgendes erkannt: „Er soll sein Urtheil bei offener Thür anhören; von dem Geleitboten in die Reichskammer geführt, daselbst mit 30 Streichen gezüchtigt, mit sechzig Gulden in den Landseckel gebüßt, unter die genaue Aufsicht der Vorgesetzten der Gemeinde Urnäsch und besonders des Pfarrers und Mesmers gestellt, von erstem auf zwei Jahre in Religionsunterricht genommen, ihm ein eigener Kirchenort angewiesen und derselbe gehalten seyn, alle Sonntage dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste fleißig beizuwohnen, bei hochobrigkeitlicher Strafe.“

Die neueste Lausanner Zeit. enthält folgendes Schreiben von Pestalozzi an den Herausgeber aus Jfferteil vom 25. Okt.: „Ich finde in ihrer Zeitung einen mich betreffenden Artikel, gegen welchen ich mich zur Erklärung verpflichtet fühle, daß ich nie so sehr, wie jetzt, entschlossen war, an der Spitze der Anstalt zu bleiben, die ich in hiesiger Stadt gegründet habe, persönlich die Leitung derselben zu besorgen, und alle Pflichten zu erfüllen, welche ich gegen Lehrer und Schüler übernommen habe. Die Dankbarkeit, die ich überdies einer Stadt, welche ihr mögliches gethan hat, um mich in Erreichung des Zwecks meines hiesigen Aufenthaltes zu unterstützen, so wie einer Regierung schuldig bin, die mir stets ihren Schutz und alle Freiheit, wie ich sie bedürfte, wenn mein Unternehmen einen glücklichen Erfolg haben sollte, hat angeeignet lassen, macht es mir nicht minder zu einer heiligen Pflicht, das Gedeihen meiner Anstalt durch Entfernung alles dessen, was ihr schädlich werden könnte, zu sichern und zu befördern.“

Türkei.

Laut Briefen aus Bucharest vom 7. d. war Tags zuvor daselbst die Nachricht aus Konstantinopel eingetroffen, daß der bisherige Pforten-Dolmetsch Argiropulo seines Amtes entsetzt, und diese wichtige Stelle dem Schwiegersohn und ersten Agenten des regierenden Fürsten der Wallachei bei der ortomannischen Pforte, Michalaki Suzzo, verliehen worden sey. So wenig auch die Ursachen dieser Veränderung noch bekannt sind, so ist doch so viel gewiß, daß mit jener Absetzung keine Unnade verbunden zu seyn scheint, indem es dem ehemaligen Pforten-Dolmetsch gegönnt ist, ruhig in seinem Hause als Privatmann zu leben.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

4. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	28 Zoll 2 $\frac{1}{2}$ Linien	3 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	79 Grad	Südwest	Nebel
Mittags 13	28 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Linien	5 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	77 Grad	Südwest	Nebel
Nachts 10	28 Zoll 1 $\frac{1}{2}$ Linien	4 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	81 Grad	Südwest	Nebel

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 6. Nov.: Stille Wasser sind betrügerlich, Kopspiel in 4 Akten, von Schröder.

Literarische Anzeige.

Stuttgart. Bei J. F. Steinkopf ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen, in Karlsruhe bei Postbuchhändler Ph. Wachtel, zu haben:

Stillings Siegesfeier. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern von ... r. 24 S. in 8. Schreibpapier. Preis in Umschlag 12 kr.

Karlsruhe. [Casino im rothen Haus.] Die Unterzeichnete giebt sich hiermit die Ehre, die sich bereits zu dem abonirten wöchentlichen Casino subscribirte verehrt. Gesellschaft zu benachrichtigen, daß Mittwoch, den 5. d., Abends 8 Uhr, mit einem Casinoball der Anfang gemacht werde, und hierzu alle Mitglieder sowohl, als die auswärtigen Honoratioren ergebenst eingeladen sind.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1817.

Dollettschek, Wittwe.

Karlsruhe. [Die Versteigerung der Ausgrabung eines Rheindurchschnitts betr.] Den 8. November, Vormittags 9 Uhr, wird die Ausgrabung eines Rheindurchschnitts auf dem linken Rheinufer bei Keimersheim (dem Badischen Orte Schröck gegenüber) auf Rechnung der Großherz. Badischen Flußbauanstalt, auf dem Plage selbst versteigert werden. Die Liebhaber hierzu werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bezahlung nach Kubiklastern geschieht, welche ausgegraben werden, alle 14 Tage, oder, auf Verlangen, alle 8 Tage auszubezahlt, und den entferntesten Arbeitern für das erforderliche Geschirre gesorgt werden wird. Der ganze auszuhebende Durchschnitt ist 3000 Fuß lang, und beträgt circa 8000 Kubiklasten.

Karlsruhe, den 1. Nov. 1817.

Aus Auftrag der Großherzogl. Bad. Direktion des Wasser- und Straßenbaues.

Lorenz.

Karlsruhe. [Pferde-Versteigerung.] Nächsten Freitag, den 7. Nov., werden, nach Beschluß des hochpreislichen Kriegsministeriums, 18 Zugpferde von der Artillerie-Regiment und dem Train an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; wozu die Kaufliebhaber sich an genanntem Tage, Vormittags 9 Uhr, auf dem Plage an den hiesigen Kavallerie-Stallungen beim Duracher Thor einfinden wollen.

Karlsruhe, den 2. Nov. 1817.

Aus Auftrag des Kommando der Artillerie.

Dammes,

Prem. Lieut. und Rgmt.-qstr.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Marcus Doussier und Keller aus Bern beziehen diese Messe mit einer schönen Auswahl von Weswaaren, Juwelen, Damen-Accessoirs mit und ohne Wusch, desgleichen auch sehr schönen und guten Herren- und Damen-Uhren, und versprechen die billigsten Preise. Ihr Vertel, ist auf der Messe dem Monument gegenüber Nr. 29.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Karl Selter, Gold- und Silberarbeiter von Baden, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem schönen Sortiment Gold- und Silberwaaren; hat feil auf der Messe bei Handelsmann Kufel gegenüber. Derselbe meldet zuweilen seinen Gönnern, daß er diesen Winter hier bleibt, und bittet um zahlreichen Zuspruch. Logirt bei dem Mühburger Thor Nr. 207.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Christian Friedrich Storz, Messerfabrikant aus Tuttlingen, empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten Tischbestecken von Eisen und Ebenholz, doppelt und einfach Silber garnirt; Desertmessern von Perlenmutter, Eisenbein und Ebenholz, mit Ringen Silber vergolbet und von Stahl; Sal- und Federmessern aller Art, Kaffermessern, Scheeren etc. garantiert für gute Arbeit und bittet um geneigten Zuspruch. Hat seine Boutique im ersten Gang gegen der Kirche über.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Sattler Beck ist eine neue Reise-Kalesche (welche auch als Stadtwagen gebraucht werden kann), mit 4 Stobfedern, eisernen Rädern, ganzen Büchsen in den Nädern, nach der neuesten Mode fein ausgemacht und fein lackirt, silberplattirten Stäben und einem Vorderverdeck zum Vornehmen mit einem Faloufietladen; ferner einen ganz neuen 4spizigen Chaisenfakten, schon beschlagen und die Himmeldecken darauf; 2 gebrauchte 4spizige Chaisenfakten und 2 Kabriclets, so wie auch eine gebrauchte leichte Halbchaise um billigen Preis zu verkaufen; die Liebhaber können sich bei ihm einfinden.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] In ein Landstädtchen ohnweit der Pfalz wird ein junger Mensch von honesten Eltern in eine Spezereihandlung, gegen billige Bedingungen und gute Behandlung, in die Lehre gesucht. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Pforzheim. [Pferde-Diebstahl.] Dem Bürger J. M. Rehm von Mühlstadt, Adnat. Würtemberg. Oberamts Urach, wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. Okt. ein Pferd, Wallach, 15 bis 16 Fäße hoch, gezeichnet mit 2 weißen Hinterfüßen, deraischen Mähre und Schweiß und Schnabelbiß, gestohlen. Der mit einem blauen Rock und Puddeklappe oder Hut gekleidete Dieb, klein besetzter Statur, ist auf einem Bauernsattel und dergleichen Hausrath den 31. Okt. um 3 Uhr durch Ruffbaum, Amts Stein, geritten, von wo man die Spur verlor; daher nebst erforderlichem Kostenersatz dem Entdecker eine gute Belohnung auf zu machende Anzeige von Goldaderwirth Lutz zu Pforzheim ertheilt werden soll.

Rhodi. [Anzeige.] Der Unterzeichnete giebt seinen Freunden und Gönnern die Kunde, daß er sowohl in Baden, als Deidesheim etc., und im hohen Oberrhein, als Rhodi etc. bemerkend gefunden, daß die Weine, besonders 1817er, sehr gestiegen; er dankt für den ihm geschenkten starken Besuch. Näheres Avis ist bei ihm selbst, oder bei Hrn. Peter Weinstock in Deidesheim, gegen frankirte Briefe, einzuziehen.

Rhodi, den 27. Okt. 1817.

Louis Scherer, Weinhändler.